

Zb
4150



A.80



A. 87. 29.

Zb
4150

Entsetzliche Geschichte/
So sich mit

Christian Friedrich Braschhoffen/

Gebürtig von Hundlufft im Fürstenthum
Anhalt-Zerbst/
Und
dem Teuffel unter dem Nahmen

PACTUS,

Von Anno 1696. bis 1708. zugetragen/
Welcher aber durch **DESS** Gnade
und frommer Priester in Torgau inbrünstiges
Gebet und Flehen

Von dem mit dem Satan auf zwölf Jahr
gemachten

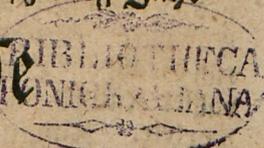
Bündnisse

loßgemacher,

Und als ein verirretes Schäflein dem treuen Hirte

DESS

wieder zugeföhret worden.





Im Jahr 1696. ist Christian Friedrich Grakhoff, herum gegangen, von einem Ort zum andern, und sein Stück Brod vor der Leute Thüren gesucht, weil seine Eltern durch frühzeitigen Tod ihm abgegangen; Da er nun zwischen Grünungen und Halberstadt an einem Hügel auf der freyen Heer-Strasse sich zu ruhen nieder geleyet, so kommt ein Cavalier von Grünungen hergegangen, und fraget ihn: Wo wilt du hin, was fehlet dir, und warum bist du so traurig? Antwortet er; Weil ich keine Lebens-Mittel und Kleider habe. Der Cavallier sprach ferner: Hast du Lust einen Herrn zu dienen? Er sagte: Lust zu dienen hätte ich wohl, wann ich nur einen Herrn bekommen könnte; So fieng der Cavallier an: Wann du mir treulich und redlich dienen willst, so will ich dich annehmen. Er versprach ihm treu und redlich zu dienen, darauff giebt er ihm an Lüneburgischen sechzen Groschen-Stücken 10. Thaler, mit dem Befehl: Gehe hin in die nächste Dorf, ist, trinck, und laß dir wohl seyn, weil ich iso nicht lange Zeit, sondern in Halberstadt etwas zu verrichten habe, komme aber Morgen um 10. Uhr Vormittage wieder hieher auf diesen Platz, so will ich als dann weiter mit dir reden. Erfolgte seinem Befehl, und stellte sich ein, da erschien der Cavalier auf einem Rappen, stiege ab, und befohl das Pferd zu halten, so ward der neue Diener gewahr, daß seines Herrn linker Fuß kürker als der rechte war; da fragte ihn der Cavalier: Wie ist dein Nahme? Er antwortete: Christian Friedrich Grakhoff: Den Vornahmen brauche ich nicht, sprach der Cavallier: Kanst du schreiben und lesen? Welches er mit Nein beantwortete. Kanst du aber beten? Ein wenig, nebst dem Vater-Unser, war seine Antwort: das ist gut, sagte der Cavallier. Wie lange trauest du denn mir ehlich zu dienen? Er antwortete: So lange es dem Herrn beliebt; der Cavallier begehrt zwölff Jahr, und muß du dich anjso mit deinem Blute unterschreiben; Worauff er antwortete

Wortete: Daß er kein Blut zum unterschreiben hätte, auch nicht schreiben könnte; so mußt du mir / war des Cavalliers Rede, auff gemeine Zeit oder Lebenslang zu dienen angeloben und Handschlag geben, (welches geschehen) solst auch in keine Kirche gehen, vielweniger beten; gehe nur hin und kleide dich, hure, spiele, sauffe frisz, und thue was dir wolgefällt; halte aber reinen Mund, anjesso kan ich dich nicht mitnehmen, und gab ihn wieder 15. Thaler obiger Münze: Der arme Mensch war froh, daß er so viel Geld bekam, doch wolte er wissen, wer der Cavallier wäre, derowegen fragte er: Wer ist denn der Herr, oder wo will er mich hinbringen? Er gab zur Antwort, ich bin der Teuffel / und wo ich dich hinbringe, wirstu keine Noth haben. Der Mensch war damahls vierzehnen Jahr alt, betrachtet daher seinen Fall gar nicht, sondern verließ sich außs Geld, reisete auch so gleich nach Magdeburg, und ließ sich schwarz kleiden, von dar nach Zerbst zu seinem Vetter, Meister Martin Schulgen, welcher ein Huff-Schmidt war, und ihm das Handwerck lehren wolte; hielt sich auch den ganzen Winter allda auff, allwo er die Zeit mit Spielen und Sauffen vertrieben, worzu der Cavallier ihm täglich zehen bis 12. Groschen, auch oft einen Thaler gebracht in Gestalt eines schwarzen Rabens mit Vermelden, er solte spielen und lustig seyn. Wann er nun wolte in die Kirche gehen, hieß er ihn auff den Heut oden schlaffen lege, er wolte schon vor ihm hinein gehen. Den angehende Frühling beruffte er ihn auf eine morgen zu Zerbst vor das Aekische Thor, sich Reisetfertig zu halte, er wolte seiner warter; da er nun um 4. Uhr erscheinet, muß er sich auff sein Hand-Pferd setzen, reiten auf Steuz zu, und lassen sich daselbst über die Elbe setzen, von Acken auf Götchen von dar auff Halberstadt, woselbst ihm der Cavallier wieder so viel Geld gegeben, daß er sich in Scharlach kleiden, und mit Gold reich beset en lassen; und giebt ihm den Titul Graf von Rothenburg, sich aber ließer nennen Baron von Pactus, von der Zeit an habe er ihn beständig so titulieren müssen. Von Halberstadt sind sie auff Hessen-Cassel, von dar auff Franckfurt am Mann gereiset, allwo sich der neue Craff zwölff Pferde und acht Diener, nebst einem Hoffmeister (so iezo in Königl. und Churfürstl. Sächs. Kriegs-Diensten stehet) Camer-Diener und andere angeschafft, und reisete auff Hendenberg

Stuttgart/ Cofnitz/ Schaffhausen/ Zürich, Solothurn, Cumma,
Turin, Meyland, Pavia, Cremona, Alexandria, Tulon/ Niemes
Genra, Verona/ Trient/ Rom und Venedig, allwo er seinen ganzen
Staat, nebst genugsamer Baarschaft zum Unterhalt, zurück ließ,
und sich mit dem Satan auf die Venetianische Flotte begeben, und
nach Morea an die Corinthische Grängen gegangen, da sie nun an-
gelandet, schenket der Satan dem gemachten Grafen ein Pferd,
darauffer nach Constantinopel gereiset, von dar durch allerhand
wunderl. Wege auf Barcellona in Catalonien Madrid, Lissabon,
denn zurück in Engelland, auff London, nach Schott- und Irreland
und derer Länder vornehmste Städte, von dar mit der Englischen
Flotten nach Ost- und West- Indien, wieder zurück über Engelland
nach Holland und zwar nach Amsterdam, im Haag gab ihm Satan
wieder ein Pferd, darauff reiseten sie auff Rotterdam, Zutphen,
Niemägen, Grave/ Herzogenbusch, Breda/ Mecheln, Antwerpen,
Brüssel, Gent, Kyffel/ Dornick, Ipern, Paris, Philippville, Ge-
enna, durch Burgund/ in Savoyen, Susa, Turin, Pavia, Verona,
Venedig, alldar er seine Leute samt dem Hoffmeister wieder abho-
lete. Hierauff nahmen sie ihre Reise nach Trient, da ihnen ein Rö-
misch- Catholischer Student, Namens Joh. Christoph Krause von
Cöln am Rhein begegnet, welcher auch auff vier und zwanzig
Jahr mit dem Teuffel einen Bund gemacht, ihm alles, was er nur
zu haben verlanget, zu verschaffen, selbiger offenbahrte, daß er nur
noch vier Tage zu leben hätte, logirten sich darauff zusammen in ein
Wirthshaus, so an der Strasse allein lage. Da sie nun Abends
gegen zehen Uhr beyammen saßen, wolte der Student nicht essen,
weil ihm sehr Angst war; Endl. wurde das Essen abgetragen, und
war niemand als die drey, nemlich Satan/ (oden Pactus) u. Chri-
stian Friedrich Graßhoff/ und der Student, in einer Stube bey-
ammen/ da kam etwas an der Thür und klopfte an, Graßhoff ruf-
te, wer drauffen wäre/ solte herein kommen; Da trat einer herein,
in Gestalt eines Italienischen Bauers mit einem langen Bart, ein
graues Kleid anhabend, und fragte den Studenten: Ob er wohl
wüßte, daß seine Zeit auswäre; der sagte ja, das wüßte er wol/ bath
aber

aber sehr, ihm noch ein Jahr Frist zu lassen/ dieser sagte nein/ du hast mich gnug veriret/ und habe alles/ was du verlanget/ thun müssen/ warff ihm auch zugleich die Handschrift vor / der Student gab ihm alles recht / und bat nur noch um einen Monath zu leben / er wolte ihm aber/ wie hefftig er auch flehete / ganz kein anders Ziel verstat- ten/ sondern sprach: Mache nur fort, eile was du thun wilt. Dar- auf zoh der Student seine Kleider aus und sprach: So mache fort und wäl- le mich nicht lange/ da nahm er ihn/ u. führete ihn durch ein Pappiernes Fen- ster hinaus, worauf dieser ganz erbärmlich schreye/ als nun solches Schreyen anhielte/ wolte Grashof hinaus gehen und zusehen/ wie er mit ihm umginge/ Satan aber wolte ihn nicht hinaus lassen, sagende: sie hätten sich verunwil- liget/ es hätte gar nichts zu bedeuten, sie würden sich wol wieder vertragen. Aber da sie Morgens früh fortreiseten/ sahe Grashoff das Eingewende auf den Bäumen hangen und das Fleisch auf der Erden liegen. Der entsetzte sich hefftig dafür/ doch schwieg er stille. Reifete mit seinem Gefährten den Satan wieder durch Italien nach Toulon/ von dar nach Paris/ als sie daselbst ankamen, brach so gleich die Französische Arme auf/ und nahm den Marsch nach Brabant wurde aber zwischen Audenarde und Gent geschla- gen. Nach dem Treffen giegen sie auff Brüssel/ da reisete Satan wegen anderer Verrichtungen von Grashoffen fort; die Nacht darauf kommt ein Geist zu ihm/ in Gestalt eines weisen Manns/ klein von Person/ wecket ihn auff/ sagende: Lasse ab/ und bekehre dich, denn es ist Zeit, und bleibe beständig bey mir; Von der Zeit brachte ihm Satan kein Geld mehr. Darauff reisete Grashoff mit seinen Bedienten nach Cölln am Rhein/ und von dar nach Anspach; Weil nun Satan ihm kein Geld mehr brachte/ musste er seine Pferde verkauffen und die Diener abhanden, be- zahlte auch dieselbe ehlich. Von Anspach reisete er auff Schweinitz bey Torgau / und begab sich unter das Chur-Prinzliche Regiment zu des Herrn Hauptmanns Platauens Compagnie als Corporal; Als er nun drey Wochen gedienet/ solte er an einem Sonntage die Com- pagnie zur Kirchen führen / welches er auch thäte / blieb aber auff dem Kirch-Hoff stehen / (weil er seinem Versprechen nach/ nicht hinein gehen dürfen) und gieng in sein Quartier/ worauff sich alle Nacht ein Gepolster in seiner Kammer erhube, so der Wirth mit grossen



Solche Marter und Pein hat nun ganzer zehen Wochen angehalten/ daß auch die zugeordnete Wacht es länger nicht ausstehen konte/ und da es etwas nachzulassen geschienen/ist er zu der Soldaten-Kirche geführet worden/Gottes Wort anzuhören/alsbald hat ihn der leidige Satan unter eine Bank gezogen/ und so feste darunter gehalten/daß alle anwesende Soldaten nicht vermocht seinen gepölkten Leib wieder hervor zuziehen/worüber ein solches Getümmel entstanden, daß auch der Prediger zu schliessen bewogen worden/dahero hat man ihn wieder nach Hause gebracht/ und beschloffen daselbst zu behalten/da denn mit inbrünstigem Gebet und Singen so wol derer Herren Geistlichen/als auch anderer Christlichen Manns- und Weibs-Personen eyferig fort gefahren worden/worüber der Satan dermassen getobet und gewüret, daß es nicht zu beschreiben/ sonderlich des Abends mit vier-biß fünff-pfündigen Steinen erschrecklich geworffen/ doch weder ihn noch einigen andern Menschen verletzet/(von diesen Steinen hat Ihre Majestät der Königin, der Herr M. Ulrich/ bestalter Feld-Prediger einen unterthänigst eingehändiget.) Indem nun seine Dienst-Zeit am 4. Decemb. 1708. zu Ende gieng/ seynd sämtliche Herrn Geistlichen in Torgau/nemlich Herr M. Bucke/M. Schulze/M. Vater/ M. Ulrich/ auch viele Bürger, dero Weiber und Kinder angekommen/welche ihn alle mit Singen und Beten/ auch Trost- und Muth-Sprüchen heiliger Göttlicher Schrift unterrichtet und eyferig beygewohnet/ da denn der leidige Teuffel dermassen erschrecklich und entsetzlich gewüret/daß fast jedermann zu Angst und Bangigkeit bewogen worden/indem er noch sein äusserstes that/des Menschen seine arme Seele in seine Gewalt zu bringen. Aber Jesus Christus/ der rechte Helfer / hat durch seine grosse Väterliche Gnade ihm Barmherzigkeit wiederfahren lassen/ und durch M. Buckens und anderer eyferiger Beter fleißiges Anhalten und ängstliches Seuffzen mit sauren Schweiß-Bergießens dahin gebracht / daß der arme Mensch von dem verführhischen Mord-Geist loß geworden, und nach empfangenen heiligen Abendmahl (Gott sey ewig Lob und Dank!) in die Christliche Kirche/ und auffer allem Zweifel zu einem Kinde der ewigen Seligkeit auf und angenommen worden. Der heiligen Hochgelobten Dreyfaltigkeit sey ewig Lob und Preiß für solche grosse Gnade/ und theile ferner seinen Segen mit/ und beschere diesem wiedergefundenen Schäflein ein Christliches seliges ENDE.

Solz

Schrecken hörte/deswegen ers seinem Herrn Hauptmann klagte/und sich beschwerte, daß er des Nachts keine Ruhe in seinem Hause hätte; Der Hauptmann examinirte ihn/ und wolte wissen/ was solch Turnieren bedeuten solte? Es wolte Graßhoff aber nichts davon wissen/ denn er fürchte sich die rechtliche Sach anzuzeigen. Den nächsten Sonntag darauf mußte er/ auf Befehl der Officier/ perfors in die Kirche gehen/ da ihn alsbald ein Schlaf überfallen/daß er weder Gesang noch Predigt gehöret/wie er selbst berichtet/ als er nun wieder heraus kommt/ hat ihn Satan dermassen gebrügel/ daß er vier Tage zu Bette liegen müssen/ u. sich weder regen noch bewegen können/durffte doch niemanden das geringste davon merken lassen; So bald er nun wieder aufstehen konte/ist er seiner Gewohnheit nach ins Wirthshaus gangen/und hat da selbst fast die ganze Platauische Compagnie mit Essen und Trincken auf seine Kosten tractiret/ und alles baar bezahlet; Morgens darauf vermisset die Wirthin das Geld, welches ihr Graßhoff gegeben/verklagt ihn derowegen beym Hauptmann/ der gänzlich Meynung/er hätte es wieder gestohlen; Ob er sich nun gleich so gut ausredete/ als es immer möglich/so wolte doch alles nichts helfen, er mußte in Arrest zur Verhör/da gestand er endlich/daß er mit dem Teuffel im Bündniß, und selbiger solch Geld wieder geholet hätte; Worauff er geschlossen nach Torgau gebracht/und der Sachen Zustand an Ihro Königl. Majestät berichtet, auch denen Herrn Geistlichen anbefohlen worden/ solches zu untersuchen/und nach befinden ihres hohen Amtes gemäß mit ihm zu verfahren/damit seine arme Seele von des Satans Gewalt entrissen würde. Da denn M. Bücke seinen äussersten Fleiß, unter Gottes gnädigsten Beystand/ angewendet/ aber hefftigen Widerstand gefunden/ denn der böse Satan hat den armen Menschen mitten unter dem efferigen Gebet aller Anwesenden hinweg und in eine Feuer-Mauer geführet/ ja öftters wie einen Ball hin und her geworffen/ auch einst in der Nacht als eine Kugel tractiret/ ihn unter der Wacht Händen zu zwey mahlen entführet, daß man nicht gewußt wohin/ nach vielen Suchen aber ist er auff der Strassen/ das zweytemal aber unterm Dache übel zugerichtet gefunden worden/ wie er denn seine Klauen in ihm geschlagen/so an zweyen Orten seines Leibes noch zu sehen.

Eok

36 4150
Folget das Zeugniß/
So ihm

Herr Mag. Johann Christian Bucke/
Hochbeliebter Prediger zu Torgau/

Unter seiner Hand und Siegel ausgefertigt/

Und welches zu mehrer Beglaubniß hieher drucken lassen :

Dasselbe lautet/ wie folget:

Dennach mich Vorzeiger dieses/ Christian Friedrich Grashoff/ von
Zundlufft aus dem Anhalt-Zerbstischen Fürstenthum gebürtig/ wel-
cher letzthin unter Königl. und Chur-Sächsischer Miliz als Corporal
gedienet/ inständigst ersucher/ ihm ein Zeugniß/ wegen der hier gesche-
henen Befreyung von dem mit dem Teuffel gehaltenen zwölfjährigen
Pactio/ zu ertheilen: *Ansire* kürzlich/ daß dieser Grashoff zu Ende
nächst-verwichenen Jahres als ein Arrestant anhero nach Torgau ge-
bracht worden/ und man/ weil er vorgegeben/ daß er ein Bund-Genos-
se des Teuffels sey/ viel Mühe zu seiner Bekehrung angewendet/ bis er
endlich durch Gottes Gnade dahin gekommen / daß er die nöthigen
Stücke Christlicher Lehre/ so ihm ganz unbekandte waren/ nothdürfftig
begriffen/ und da den 4. Decembr. war der Dienstag nach dem ersten Ad-
vendts-Sonntag/ der von ihm angegebene Termin des Pacti unter mei-
ner eysfertigen Ermahnung/ Gebet und Singen verstrichen/ ohne/ daß ihm
etwas wiederfahren/ oder der Teuffel sich äußerlich im geringsten späh-
ren lassen/ nach Bezeugung herzlichster Reue und Busse über seine schwere
Sünde/ auch ernstlicher Lossagung von dem Teuffel/ die Absolution und
das heilige Nachtmahl/ so er Lebenslang nur einmahl genossen/ mit son-
derbarer Andacht empfangen. Der getreue Hirte Jesus Christus lasse
dieses wiedergefundene Schäflein nicht wieder von dem höllischen Wolff
erhaschen/ sondern bis ans Ende unter seiner Gnaden-Zhut an Seel und
Leib beständig bewahret bleiben. Torgau/ den 14. Jun. 1709.

M. Johann Christian Bucke/
Prediger in Torgau.

Pou 7b 4150

Qk

ULB Halle

002 672 766

3





Zb
4150

A. 87. 29.

Entsetzliche Geschichte/
So sich mit

Christian Friedrich Braschhoffen/

Gebürtig von Hundlufft im Fürstenthum
Anhalt-Zerbst/
Und
dem Teuffel unter dem Nahmen

PACTUS,

Von Anno 1696. bis 1708. zugetragen/
Welcher aber durch **GOZZES** Gnade
und frommer Priester in Zergau inbrünstiges
Gebet und Flehen

Von dem mit dem Satan auf zwölf Jahr
gemachten

Bündnisse
losgemacht,

Und als ein verirretes Schäflein dem treuen Hirten

GOZZE

wieder zugeführt worden.

